

zu dem Nutzen, der dem Empfänger erwächst? Je mehr Paqueten befördert werden, desto leichter finden Unordnungen statt; äußerlich ist aber den Paqueten nicht anzusehen, ob sie dem Empfänger einen wesentlichen Nutzen schaffen. Die Truppen sind so verpflegt, daß es der Lebensmittel und Mäschereien nicht bedarf. Unter einer so großen Menge kann vielleicht gerade eine wollene Jacke oder ein Hemd, oder ein Paar Socken verloren gehen, die für den Adressaten großen Nutzen haben. — Diese Umstände mögen in der Heimath beachtet und deshalb nur das Nothwendigste dorthin geschickt werden. — Im Ganzen aber befinden sich unsere Sachsen wohl und harren nur des Commandoworts freudig, dessen Befolgung sie zu Ruhm und Sieg führen wird!

— Briefe aus Holstein besagen, daß die Dänen bis am Sonnabend dieses Herzogthum zum größten Theil schon geräumt haben. Die sächs. 2. mobile Batterie hatte sich in ihren ersten Quartieren sehr wohl eingerichtet. Belästigung und Fleisch im Ueberfluß. Quartiere sind allerdings sehr angefüllt, so waren in dem Rittergut Wiebendorf bei Boizenburg allein 2 Offiziere, 7 Unteroffiziere, 5 Handwerker, 41 Kanoniere und Fahrer mit 51 Pferden untergebracht. Das Feldpostamt ist eingerichtet und eröffnet; sämtliche Briefe (unter 4 Loth) gehen frei. Der Gesundheitszustand der Mannschaften und der Pferde ist gut, nur ein Kanonier (Gulisch) ist leicht erkrankt und liegt im Hospitale zu Boizenburg. Das Wetter ist dem unsrigen ganz gleich. Die Einwohner von Boizenburg mit Umgebung sind des Lobes voll über das stille bescheidene Benehmen der sächs. Soldaten. Schließlich erwähnt das Radeberger „Echo“ daß die von dort nach Holstein gesendeten Stollen nicht nur für die Chargirten, sondern auch ausdrücklich für die Mannschaften bestimmt sind.

— Die Dresdner Gewerbeschule wird in ihrer Nothwendigkeit und in ihren Leistungen immer mehr gewürdigt. Am 3. Januar beginnt der Unterricht von Neuem und wird gleichzeitig eine neue Klasse mit eröffnet werden. Die Unterrichtszeit ist des Abends von $\frac{1}{2}$ 8 — $\frac{1}{2}$ 10 Uhr und Sonntags. Der Unterricht umfaßt Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Geometrie, Rechnen, deutsche Sprache, Stylistik, Buchhaltung und Physik, also nur das, was jedem Gewerbsmanne zu wissen und zu können unbedingt nöthig ist. Es ist auch nachgelassen, sich einzelne der erwähnten Fächer auszusuchen und nur diese zu betreiben. Das Schullokal befindet sich bis Ostern noch große Brüdergasse 13 in der Schulanstalt des Direktor Claus. Möge die Anstalt, die so nöthig für unsere Stadt ist, im neuen Jahre immer mehr erstarken und möge sie sich von da an noch mehr der Förderung von Seiten derer erfreuen, zu deren Besten sie errichtet worden ist.

— Von der mit dem neuen Jahre in's Leben tretenden „Freiberger Zeitung“ ist soeben eine Probenummer erschienen, die nach Form und Inhalt ganz darnach angethan ist, einen günstigen Eindruck zu machen. Das Redactionsprogramm bezeichnet den politischen Standpunkt des Blattes — welches von vornherein auf die Ehre verzichtet, ein Parteiblatt zu sein — als den aufrichtiger Treue gegen das sächsische Vaterland, seinen König und seine Verfassung und nicht minder aufrichtiger Treue gegen das große deutsche Gesamtvaterland. Jede Nummer der Zeitung wird in der Regel einen politischen Leitartikel über eine wichtige Tagesfrage, sodann eine Uebersicht der Ereignisse der letzten Woche bringen, woran sich Nachrichten aus Sachsen und örtliche Nachrichten aus Freiberg, und der Umgegend, nebst Mittheilungen über den Bergbau, über Landwirtschaft u. s. w. reihen sollen. Ein Sprechsaal soll zur Erörterung örtlicher Fragen, nach Befinden auch von Landesangelegenheiten dienen; auch ein Feuilleton für vermischte, unterhaltende und belehrende Mittheilungen wird nicht fehlen. Der Leitartikel der vorliegenden Nummer über die Lage Deutschlands am Jahresschluß berechtigt uns, den ferneren Leistungen des neuen Blattes — das bei wöchentlich einmaligem Erscheinen nur 5 Ngr. pro Quartal kostet — mit guten Erwartungen entgegen zu sehen.

— Während es auf der Wasserstraße in der Regel zur Abendzeit sehr still und ruhig ist, bot sie in den Abendstunden des 24. ein ganz andres belebtes Bild. Man sah Mütter

mit erwachsenen Kindern zur Seite, die Kleineren an der Hand führend, auf dem Arm tragend, oder in Bettchen verpackt tuschelnd, in größerer Anzahl nach der Garnisonsschule daselbst eilen. Es waren die Frauen und Kinder unsrer nach Schleswig-Holstein ausgerückten Dresdner Soldaten, denen durch die freundliche Fürsorge wohlwollender hochgestellter Damen eine Weihnachtsfreude bereitet werden sollte als Ersatz dafür, daß es denselben nicht vergönnt war das Weihnachtsfest in Gegenwart ihrer Gatten und Väter zu feiern. Gegen 70 Mütter mit zum Theil 7, 8, 9 Kindern, fanden sich Abends um 7 Uhr in einer hellerleuchteten und mit Christbäumen geschmückten Schulklasse ein, wo auf langen Tafeln erfreuende und nützliche Weihnachtsgeschenke aller Art vom Pflaumenrüpel bis zum Stoff für Kleid und Rock hinauf in reichlichem Maaße ausgebreitet lagen. Die Feier selbst wurde nach vorausgegangenem Choralgesang mit einer kurzen gemüthvollen Ansprache des Garnisonsschuldirektors eröffnet, die fast ununterbrochen von einem vollstimmigen Concert fröhlich verlangender Kinderstimmen begleitet wurde. Mit Freude und Dank im Auge und Herzen verließen die reich beschenkten Kleinen die abgeleiteten Tische, um deren Ausstattung sich auch Herr Theater-Inspector John wohlverdient gemacht hatte.

Frankfurt und Hamburg.

Eine Parallele.

Es ist in Frankfurt an dem Rhein
Uns jüngst verkündet worden:
„Ich will der erste Heiland sein
Euch Deutschen in Süden und Norden;
Ich kenne, ich theile eure Schmerzen,
Nach Einheit das heiße Sehnen;
Ich habe für Deutschlands Ehre ein Herz,
Und will eure Wünsche krönen.“

In Hamburg übt mit Kampfesgluth
Die Jugend sich in den Waffen,
Um, wenn es sein muß, mit Kraft und Muth
Am deutschen Werke zu schaffen;
Da herrschet sie an der schwarze Gasse:
„Ich bin hier Herr! Wenn schließen
Ihr nicht sofort die Halle laßt,
Werk's euch! dann lasse ich schießen!“

Ihr staunt und fragt in banger Pein:
„Wie, ist denn das Derselbe,
Der jungst in Frankfurt an dem Main,
Und jetzt am Strand der Elbe?“ —
Ich will mit bitterem Gefühl
Euch drauf die Antwort geben:
„In Frankfurt war's Comödientpiel,
Hier ist's ein Stück aus dem Leben!“

Kleine Klaudereien.

Müller. Wird denn im „Volksgarten“ der in Preußen für die „Gartenlaube“ erscheint und bereits einen tüchtigen Gärtner haben soll, auch der Professor Bod mit seinen Artikeln wieder Platz nehmen?

Schulze. Das glaub ich nimmermehr.

Müller. Warum denn nicht.

Schulze. Nu, Keil wird doch nicht den Bod zum Gärtner setzen?

Müller. Warum geht denn nur in Amerika der Krieg so vorwärts und nicht hier?

Schulze. Will ich Dir sagen. Amerika, das sind vereinte Staaten, Deutschland aber, das sind veruneigte Staaten; das ist der Wig.

Müller. In der Residenz Dresden werden mit Eintritt der hohen Fiertage alle Mal früh Morgens drei Kanonen vom Bär her über nach dem Finanzhaus abgebrannt. Warum dieß nicht auch in andern Residenzen, z. B. in Wien?

Schulze. Geht nicht. In Wien, wo man in Betreff der Finanzen so viele Bären angebunden, da ist man abgebrannt, und wo man abgebrannt, da ist nicht loszubrennen.

Müller. Bei dem russischen Militär soll jetzt auch Janitscharen-Musik eingeführt werden.

Schulze. Jedenfalls wegen der Türkei, denn das Musikchor ist dann das einzige Chor welches einmal — den Halbmond schütteln kann.